

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 25

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wer wird das je verstehn?

Sag, wo die Moneten sind! Wo sind sie geblieben? – Man weiß, wer das Lied groß gemacht hat: Ein geschenkter Gaul, dem man bekanntlich nicht ins Maul sehen soll. – Es ging einmal das Gerücht um, die Zürcher Stadtpolizei werde es zur Hymne erheben, im Chor zu singen bei feierlichen Anlässen wie Rekrutenvereidigungen, Rücktritten von Spitzenfunktionären, Abschiedessen von Verkehrspolitessen usw. Dr. Hubatka hat aber dieses Gerücht, wie manch andere Gerüchte, energisch dementiert. – Wer wird das je verstehn? Wer wird das je verstehn?

*

Sag, wo die Millionen sind! Wo sind sie geblieben? – Das ist auch eine Schicksalsfrage der PTT, deren Defizit sich zu Anfang dieses Jahres auf 114½ Millionen Franken belief. Nun, es ist leicht zu sagen, wo sie sind: Sie sind ausgegeben – nicht mehr da; sonst wären sie ja kein Defizit. Der Lateiner setzt zu einem längeren Extempore an, wenn er den Ausdruck «Defizit» erklären soll: Den Stamm bildet das Allerweltsverb «facio, feci, factum, facere», dessen Uebersetzung «machen» plus 99 weitere Deutungen umfaßt. Das Präfix «de-» gibt allem einen negativen Sinn. So ließe sich «deficere» sinngemäß übersetzen mit: wegmachen; abtrünnig, untreu werden; abfallen, abnehmen, zu Ende gehen, aufhören, versiegen, erlöschen; zu fehlen, zu schwinden beginnen; lahmen, ermatten, verlieren, verscheiden; ausgehen. Von Julius Caesar wird berichtet, er habe geantwortet, als man von ihm nach der Eroberung Galliens einen be-

sonders großartigen Triumphzug erwartete: «PECUNIA ME DEFICIT!» – Macht uns das den großen Staatsmann nicht sympathisch? Bringt es ihn uns nicht menschlich näher? Die Banken erteilen heute die gleiche Antwort, wenn einer nach einem Kredit fragt. Sagt, wo die Fortschritte sind! Wo sind die geblieben, wenn schon vor 2000 Jahren die «pecunia defecta» war?

*

Die Finanzkommissionen der eidgenössischen Räte werden nicht lange fragen, wo die Millionen geblieben sind – das weiß niemand besser als sie selber: Schließlich genehmigte der Bundesrat schon weitere 49 Millionen Nachtragskredite über den PTT-Finanzplan pro 1973 hinaus, und das Parlament wird nicht umhin können, auch seinerseits ... Wer wird das je verstehn?

Auch wie sich die 114½ Millionen zusammenlapperten, ist keine Frage: Aus der Rechnung 1971 wurden 52,8 Millionen Defizit auf 1972 vorgetragen, dazu kam das Defizit 1972 von 61,7 Millionen ... Man versteht, daß der Bundesrat sprach: So kann das nicht weitergehen!

Hier sind einmal energische Maßnahmen überfällig! – Und so beschloß denn der Bundesrat – da tritt der eingangs zitierte geschenkte Gaul mit wiederndem Gelächter in Erscheinung – der Gesamtverlust sei in voller Höhe als negativer Saldovortrag in die Rechnung 1973 aufzunehmen. Hoffentlich geht der Gaul nicht an einem Lachkrampf ein, wenn ihm das zu Ohren kommt und man behauptet, damit

sei das Problem gelöst. – Wer wird das je verstehn?

*

In den 50 Jahren von 1921 bis 1970 hat die PTT 1½ Milliarden Franken = 1500 000 000 Fr. an die Bundeskasse abgeliefert. Wo sind die geblieben? Durch das Budget pfeift der Wind, wo zuviel Moneten sind. Wer wird das je verstehn?

Es scheint recht egoistisch zu sein von der Bundeskasse: Solange die PTT Ueberschüsse erzielte, die wir Postkunden zehnerliweise zusammengemerkelt hatten, machte regelmäßig der Bund die hohle Hand und servierte am Jahresende den ganzen Segen ab. So kam die PTT nie dazu, eine Reserve zu äufnen, wie das jeder gutgeführte Betrieb tut. Darum kann die Post nun nicht auf die Reserven greifen, bis sie eine neue Taxerhöhung vornehmen kann, die sie aus den roten Zahlen herausbringen könnte. Der Bund hat 50 Jahre lang abgerahmt – jetzt sollte er etwas zuschießen. Aber da weigert er sich. Wer ist denn der Bund? Doch sicher wir alle, die wir auch die Postkundschaft sind? Wer wird das je verstehn?

O doch! Nur allzugenug verstehen wir das! Das Riesendefizit, das sich da im Verlauf der Jahre zusammenlappert, wird man uns unter die Nase reiben, wenn's um die Taxerhöhung geht: «Und wie stellt ihr euch vor, daß die PTT das Defizit abtragen soll, wenn sie bloß eine ausgeglichene Rechnung bekommt? Drängt euch zur Cassa, ihr Postkunden!» Dann wird sogar dem Gaul das Wiehern vergehen. Und uns erst recht. Die Hohenzollern hatten den Wappenspruch:

SUUM CUIQUE! Das heißt nicht etwa: «Das Schwein quiekt», sondern: «Jedem das Seine.» Der Volksmund hat das Sprichwort hierzulande ergänzt mit «... aber mir es bitzeli meh!» In Preußen lief die Uebersetzung um: «Gib alles her, waste hast – den Rest kannste behalten!» Das ist offenbar der Lauf der Welt. Wer wird das je verstehn?



Us em
Innerrhoder
Witz-
tröckli

Wo ane 1912 de dütsch Kaiser Wilhölmi d Schwiz choo ischt, het er au a Land ond Lüüt Intrasse kha. z Wiil onne bi de Kaisermanöver ischt er bime Puurehof veibechoo, wo en Appezöller Chnecht gsee ischt. En schwizerische Offizier het em Kaiser gsäät, d Appezöller seiid eggschtere witzig. «He, Appenzeller, mach mir mal einen Witz», säät de Kaiser zom Appezöller. «Gemmer gad dini Chappe», het de Appezöller gsäät. Wo de Kaiser siini Picklhuube aniggee het, het de Chnecht di kaiserlich Chopfbedeckig ame Jagerli aagläät ond het denn de Eber us em Stall useloo. De isch natürlig sofoot dem Jagerli noegsprunge. «Na, und das soll ein Witz sein?» meent de Kaiser, «da brauchts schon eine Erklärung dazu!» De Appezöller säät gaaz choz, das häßi ebe: «Kleine Sau hat Helm, große Sau Wilhölmi!»

Hannjok

Villiger-Kiel

überraschend mild

villiger



elegant, modern

5er-Etui Fr. 1.50



Im Ferienland Lenzerheide-Valbella können Sie Gamsen, Murmeltiere, Bergdohlen, Rehe, Füchse, Dachse, Marder, Steinadler, Eulen, Käuzchen, Buntspechte, Hirsche, Eichhörnchen und einen Bergführer durch so einen Feldstecher in freier Wildbahn beobachten.

Für Ihre Ferien im Ferienland Lenzerheide-Valbella bekommen Sie vom Verkehrsverein einen Feldstecher für einen Tag unentgeltlich ausgeliehen. Und können geführte Exkursionen in die Tierwelt der Bergwelt machen. Sie sehen vielleicht, wie weit ein Hase auf der Flucht vor Ihnen springen kann. Sie können Murmeltiere wie ein Steinadler belauern, den Specht beim Holzhacken beobachten und Hirsche röhren hören. Und werden am Abend müde, aber beglückt von all dem, was in Lenzerheide-Valbella flucht und kreucht und singt und balzt, zu Bett oder zum Schlummertrunk gehen. Und wenn Sie lieber schwimmenden Tieren zusehen: wir leihen Ihnen auch gratis für einen Tag eine Fischerrute.

Falls Sie kein ausgesprochener Tierfreund sind: Sie können sich auf Lenzerheide-Valbella die Zeit auch mit Schwimmen, Segelboot fahren, Gartenschach, Orientierungsläufen, Wandern, Gymnastik, Fischen, Picknicken und Würstchen oder Forellen grillieren, Kegeln, Partys, Tanzen und Pilze suchen vertreiben.

Sie sehen, was immer Sie in den Ferien in Lenzerheide-Valbella anfangen, Sie haben mehr Ferien in den Ferien. Und nehmen mehr schöne Erinnerungen mit nach Hause.

Sie bekommen für einen Tag gratis einen Feldstecher, mit dem Sie die Tiere beobachten können.

Sie bekommen für einen Tag lang gratis eine Fischerrute.

Sie bekommen eine Landkarte mit Rabatt, auf der Wege und Stege eingezeichnet sind.

Sie bekommen einen Wanderstock, der Ihnen hilft, so hoch zu klettern wie die Gamsen.



Coupon

Über Ihre Ferienmöglichkeiten hätte ich gerne ein bisschen mehr gewusst. Senden Sie mir bitte gratis und unverbindlich einen Prospekt.

Coupon bitte einsenden an:
Verkehrsverein Lenzerheide-Valbella, 7078 Lenzerheide.
Oder rufen Sie uns doch einfach an.
Telefon 081/34 15 88.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Mehr Ferien in den Ferien. Ferienland Lenzerheide-Valbella